Glanzpunkte einer Nordzypernreise: die Kreuzritterburg St. Hilarion und die römische Ruinenstadt Salamis.

Insel der Seufzer

Nordzypern könnte ein naturbelassenes, kulturell spannendes Reiseziel sein, wären da nicht der Konflikt mit dem Süden und die Versuchung, auf Massentourismus zu setzen

VON STEVEN GEYER

Wenn Hasan morgens über den gelben Sandstrand aufs blaue Meer schaut, verflucht er manchmal den Tag, an dem er herkam. Es passiert selten, aber doch häufiger, wenn er über die Zukunft seines Strandes nachdenkt.

Als Hasan Korkmaz – 44 Jahre alt, braun gebrannt, durchtrainiert und mit einem Haarkranz aus grauen Stoppeln – vor 15 Jahren hier an der nordöstlichen Spitze Zyperns ankam, fand er einen der schönsten und letzten unerschlossenen Mittelmeerstrände überhaupt. Seitdem hat sich nicht viel geändert. Die Hauptstadt Nikosia ist vier Autostunden entfernt, weit und breit gibt es kein größeres Hotel, keinen Strom, nur ein paar Dörfchen.

Der allgegenwärtige Zypernkonflikt hat Hasans Strand vom Rest der Welt abgeschnitten. Für den studierten Meeresbiologen ist das ideal: Im Sommer robbt er nachts den Strand entlang und beobachtet die vom Aussterben bedrohten Meeresschildkröten, die ihre Eier seit Menschen gedenken hier auf der zyprischen Halbinsel Karpaz ablegen. Für die Tiere ist es ein Riesenglück, sagt der Biologe, dass es hier keinen Tourismus wie in Südzypern gibt; keine Bettenburgen, keine Asphaltstraßen, keine Direktflüge, die tausende Pauschalurlauber abladen.

Hasan erreichte sogar, dass sein „Golden Beach“ zum Naturschutzgebiet erklärt wurde. Aber davon kann keiner leben. Also zimmerte er vor die grün-weiße Kulisse des Fünffingergebirges, das sich an der Küste entlang durch die Insel zieht, acht Bungalows und ein Restaurant aus Holzlatten an den Strand. Gerade verbringen drei Familien aus Sachsen und Brandenburg den Urlaub hier, zwischen Olivenbäumen, Buschlandschaften und Dünen. Auf dem Schild über der Kochhütte steht „Hasan's and Turtles' Place“: Dieser Ort gehört ihnen beiden.

Doch die Zeiten ändern sich. Seit die Grenze zwischen Nord- und Südzypern durchlässig geworden ist, werden auch die Städtchen und Strände im türkischen Norden Zyperns nach und nach erschlossen. Der Ruf wird lauter nach einem Stück vom Tourismus-Kuchen, von dem der Süden mit dem Slogan „Insel der Götter“ seit Jahrzehnten lebt und gedeiht.

Die Teilung in einen griechischen Süden, der international als Republik Zypern respektiert wird, und einen türkischen Norden, den nur die Türkei als eigenen Staat anerkennt, schnitt Nordzypern ab vom Aufschwung im Süden. Dort setzt die Reisebranche jährlich zwei Milliarden Euro um, in den

Hasan Korkmaz vor seinem Strandlokal.

Norden kommen bisher nur gut 100 000 Ausländer im Jahr, mit wenigen Spezialanbietern und nur per Einreise über die Türkei.

Seit genau zwei Jahren ist Zypern aber nun EU-Mitglied – und zwar formal die ganze Insel, da der Norden offiziell als „von türkischen Invasionstruppen besetzter Teil der Republik“ gilt. Also setzte die EU Reise-Erleichterungen zwischen Nord- und Südteil durch. Erstmals seit 30 Jahren können Urlauber ganz Zypern am Stück bereisen. Obwohl der griechische Süden gegen eine Wiedervereinigung der Insel stimmte, keimt nun die Hoffnung auf einen Tourismusboom auch im Norden.

Hasan wäre das ein Graus: „Im Süden geht die konsequente Ausrichtung auf den Tourismus zu Lasten der Natur und Kultur.“ Besser wäre, seine Bungalows würden als Vorbild für den Norden dienen, sagt er – mit einer intakten Umwelt, unverfälschten Kultur, ja sogar seinen Schildkröten als Standortvorteil.

Wie das funktionieren könnte, wird in Büyükkonuk bereits geprobt. Im Revier von Schafherden und den letzten wilden Eseln Europas liegt das Dorf an einer staubigen Landstraße, da wo die Karpaz-Halbinsel beginnt. Hier treiben Männer das Vieh zur Weide, flechten Frauen Körbe, waren bis vor kurzem noch traditionelle Olivenmühlen in Betrieb.

Ein ungewöhnliches Paar will dieses Landleben mit dem Tourismus verbinden: Der Zyperntürke Ismail Cemal und die Kanadierin Lois lernten sich 1976 beim Campen in Australien kennen, heirateten und leben nun in der nordzyprischen Einöde zwischen Feldern, hundertjährigen Olivenbäumen und windschiefen Pinien. „Wir sehen die Abgeschiedenheit als Segen, sie hat hier vieles bewahrt“, sagt Lois und gießt selbst gepflückten Salbeitee auf. Dessen Duft strömt durch die renovierte Scheune, in der Regale voller Krüge, Körbe und Holzschnitzereien stehen. „Das lokale Kunsthandwerk verkauft sich kaum noch“, sagt Lois. „Die Menschen müssen sich Arbeit in den Städten suchen.“

Lois und Ismail haben deshalb „Delcraft“ gegründet, ihr kleines Zentrum für Kunsthandwerk, lokale Naturprodukte und nachhaltigen Tourismus. Mit Hilfe vom nordzyprischen Tourismusministerium vermitteln sie Zimmer im Dorf, Wanderungen, einen Tag als Olivenpflücker, Kurse im traditionellen Töpfern, Eselreiten. Vielleicht können ja ein paar zahlungswillige Ökotouristen den Zerfall der nordzyprischen Kultur stoppen.

Doch was ist das eigentlich, die nordzyprische Kultur? Sind das der zwischen den Zähnen quietschende Schafskäse Haloumi und die Spitzendeckchen – Dinge, die lange vor der Teilung zur Kultur der ganzen Insel zählten? Gehört zu Nordzypern die türkische Sprache, die hier seit Generationen gesprochen wird? Der liberale Islam, der hier entstanden ist? Oder doch nur die nach 1963 eskalierte Feindschaft mit den Zyperngriechen im Süden?

In Dipkarpaz stehen Moschee und orthodoxe Kirche noch einträchtig nebeneinander.

All das verschwimmt in Dipkarpaz, dem letzten Städtchen, das die südzyprischen Reisebusse ansteuern, ehe sie die verlassenen griechisch-orthodoxen Klöster im Nordosten Zyperns erreichen. Fast täglich treffen hier Reisegruppen aus dem Süden ein: Pauschaltouristen, die von ihren Hotels zu Tagesausflügen gestartet sind, aber auch viele Zyperngriechen, die die geöffnete Grenze nutzen, um ihre alten Heiligtümer oder einstige Heimat zu besuchen – und die exotische Enklave Dipkarpaz. Denn hier stehen Moschee und orthodoxe Kirche noch einträchtig und fotoreif nebeneinander. Als die türkischen Truppen den Ort 1974 abgeriegelt hatten, konnten die Zyperngriechen nicht mehr fliehen – seitdem werden sie von UN-Truppen geschützt und versorgt. Noch rund 300 griechische Zyprioten leben hier, die meisten sind Rentner.

Das Verhältnis zur türkischen Mehrheit ist gut, sagt Arif Özbayrak. Was soll er sonst sagen, er ist der Bürgermeister. Dabei ist er gar kein gebürtiger Zypriot, seine Familie kam vor 30 Jahren vom türkischen Festland. Es gibt komplette anatolische Gemeinden auf Nordzypern. Die türkische und nordzyprische Regierung siedeln bis heute Türken hier an, die der Süden nicht als Zyprioten anerkennt und die auch hier kaum Arbeit finden.

Bürgermeister Özbayrak ist deshalb stolz auf sein Entwicklungskonzept für die Region: „Wir haben schöne Landschaften und viele archäologische Sehenswürdigkeiten. Das müssen wir für unsere Entwicklung nutzen.“ Gerade wurde, mit EU-Hilfe, am Dorfrand ein ehemaliges Bauerndorf restauriert und so umgebaut, dass es nun als Landhaus-Anlage „Karpaz Arch Houses“ Touristen anlocken soll. Der Bürgermeister hofft auf den Erfolg solcher kleinen Pensionen. „Scheitern sie, werden die Menschen auch hier große Hotels verlangen“, sagt er. „Arbeitsplätze sind dann wichtiger als die Natur.“

Doch da ist noch etwas anderes nicht im Lot in Dipkarpaz, das weiß auch der Bürgermeister: Die Häuser der wenigen Griechen im Ort verkommen, türkische und griechische Kinder gehen auf getrennte Schulen. Also gründete er ein gemeinsames Kinderparlament, um beide Seiten auszusöhnen. Doch die Regierung im Süden verbot ihren griechischen Lehrern, an dem Projekt teilzunehmen.

Der festgefahrene Konflikt hat seine eigenen Gesetze. Und er hat Narben hinterlassen. Wie in Dipkarpaz das bröckelnde, zugenagelte Caféhaus von Marissa Zepatosybios. Die 75-jährige Zyperngriechin wohnt heute allein in einer Wohnung unter dem Dach, Kino und Café im Erdgeschoss durften sie und ihr Mann seit 1974 nicht mehr öffnen. „Mein schönes Café, mein schönes Kino, sehen Sie nur“, klagt das kleine, ganz in schwarz gekleidete Mütterchen, als die Ausflügler vorbeilaufen. „Meine Kinder mussten in den Süden, um Arbeit zu finden und ihre Familien zu ernähren. All die Jahre durften sie uns nicht besuchen! Wir blieben allein, ohne Arbeit, ohne Zukunft. Mein Mann ist schon vor Jahren gestorben – vor Kummer.“ Über den zugenagelten Kinoeingang hat irgendwann jemand „Sterbt, Ihr Griechen“ gesprüht.

Nach vorn schauen, hatte sich Sabri Abit vorgenommen. Nicht mit der Vergangenheit hadern wollte der Nordzypriot, als er 1989 seinen gut bezahlten Bürojob in Deutschland aufgab und wieder in die Heimat ging, sondern neue Chancen sehen. Also eröffnete er vor 14 Jahren im verträumten Bergdörfchen Bellapais, zentral im Nordteil Zyperns gelegen, seine kleine Ferienanlage „Bellapais Gardens“. Sie liegt katalogreif am Fuß der Abtei des Friedens (Abbaye de la Paix), die dem Dorf seinen Namen gab und gerade zur wichtigsten Sehenswürdigkeit der Umgebung avanciert – so imposant ist das gotische Kloster, das die französische Adelsfamilie Lusignan als Besitzer Zyperns vor 700 Jahren finanzierte und das reichlich surreal wirkt zwischen den Palmen, Kaktusfeigen und Zypressen. Kein Wunder, dass der britische Erfolgsautor Lawrence Durrell 1957 gerade hier seinen Zypern-Roman „Bittere Limonen“ ersann, der die Insel voller Seufzer beschreibt – solchen aus Wonne wie solchen aus Wehmut.

Heute sitzt Sabri Abit auf der Terrasse, hinter ihm pinienbewachsene Hänge, vor ihm die Meeresbucht, pafft eine Zigarre und erzählt stolz, wie aus seiner Bungalow-Siedlung ein mittelgroßes Unternehmen wurde: Restaurant, Gästehaus, geführte Wanderungen und Touren ins nahe Gebirge, sogar ein Taxi- und Busservice, der die Besucher vom Flughafen abholt. „Gern auch im Süden“, sagt er, „das ist zwar für uns komplizierter, aber für die Gäste einfacher.“

Soeben wurde mit EU-Hilfe ein ehemaliges Bauerndorf zu einer Urlaubssiedlung ausgebaut.

Er würde sich wünschen, es gäbe Direktflüge nach Nordzypern, denn obwohl er zu den erfolgreichsten Unternehmern der Region gehört, sind bei ihm oft noch Betten frei. „Freilich muss die Branche langsam wachsen“, sagt Abit. „Ehe ein großer Veranstalter Nordzypern aufnimmt, verlangt er eine Kapazität von 10 000 Betten, davon sind wir weit entfernt.“

Abit schickt seine Wanderführer mit kleinen Gruppen auf „Orchideenwanderung“ ins Fünffingergebirge, zur märchenhaften Kreuzritterburg St. Hilarion, zur spätrömischen Ruinenstadt Salamis – und wenn sie wollen, auch zu den Luxusvillen britischer und deutscher Pensionäre, die in Örtchen wie Karmi wachsen, aus denen einst die Zyperngriechen vertrieben wurden.

Nur zwei Wanderstunden entfernt liegt auch eine sehenswerte griechisch-orthodoxe Hinterlassenschaft. Das Kloster Antifonides versteckt sich zwischen mischwaldbewachsenen Hängen – und verdeutlicht einen weiteren Teil von Zyperns Misere. Seine 900 Jahre alte Kirche war einst mit farbenfrohen Fresken geschmückt, heute ist sie kalt und leer, kein Altar, kein Mobiliar, von den Wänden blättern die Heiligenbilder. Im Süden sind die Klöster funkelnde Touristenmagnete, hier ließen Kunsträuber den Erzengel Michael stark lädiert zurück.

„Bellapais Gardens“-Chef Abit haben die offenen Grenzen ein jährliches Zehn-Prozent-Plus gebracht. „Klar habe ich auf die Vereinigung Zyperns und einen gemeinsamen EU-Beitritt spekuliert. Dann hätten wir im Norden schneller vom Tourismus profitieren können“, sagt Sabri und zündelt an seinem Zigarrenstumpf. „Doch die Griechen wollen uns nicht am Wohlstand beteiligen. Jahrelang redeten sie von Einheit, aber als wir beim Referendum sagten: Lasst uns zur Verfassung von 1963 mit den Minderheitenrechten zurückkehren, wollten sie nicht mehr.“

Fortsetzung auf der nächsten Seite

REISE-NEWS

Kulanz für Dahab-Reisende

Urlauber, die sich derzeit in der vom Terroranschlag erschütterten Urlaubs-Region in und um Dahab in Ägypten aufhalten, können auf die Kulanz der großen Reiseveranstalter zählen. Unter anderem TUI und Thomas Cook sowie die Rewe-Pauschaltouristik (ITS, Jahn Reisen, Tjaereborg) bieten bis zum 7. Mai Rückflüge für alle Kunden an, die früher als geplant die Halbinsel Sinai verlassen wollen. – Zumindest, wenn noch Platz in den Flugzeugen nach Deutschland ist.

Wer seine Reise zwar gebucht, aber noch nicht angetreten hat, kann ohne Stornokosten umbuchen und zum Beispiel Ziele wie Spanien, Griechenland oder die Türkei wählen. Vorausgesetzt, der geplante Tag der Anreise liegt vor dem 7. Mai. In diesem Fall raten die Veranstalter und auch der Deutsche Reiseverband (DRV), sich mit den jeweiligen Reisebüros in Verbindung zu setzen, in denen die Reise gebucht wurde. Hier lägen auch detailliertere Informationen zu Stornierungs- und Umbuchungsmodalitäten vor.

Zum Zeitpunkt des Anschlags am 24. April waren nach Angaben des DRV rund 300 Gäste deutscher Reiseveranstalter in Dahab. Die Zahl der Gäste, die Sinai vorzeitig verlassen wollen, sei sehr gering. ALÖ

Sterne für Camper-Plätze

Der Deutsche Tourismusverband klassifiziert mit einem Sterne-Ranking nicht nur Ferienwohnungen, Privatzimmer, Campingplätze und Sportboothäfen – im kommenden Jahr werden auch Wohnmobilstellplätze in dieses Bewertungssystem aufgenommen. Hierbei helfen auch der ADAC sowie die Camping- und Caravaningverbände. Noch im Mai sollen bei einem Treffen mit allen beteiligten Verbänden die Kriterien bestimmt werden. ALÖ

Türkei erlaubt Immobilienkauf

Ausländer können in der Türkei wieder Immobilien erwerben. Die Regierung in Ankara verabschiedete ein Immobiliengesetz, das eine Entscheidung des türkischen Verfassungsgerichts aufhebt. Es hatte 2005 den Verkauf von Grundbesitz, Wohnungen und Häusern an Ausländer gestoppt. Die Richter argumentierten, das verletze „vaterländische Interessen“. Entlang der rund 2000 Kilometer langen Küste gibt es mittlerweile rund 50 000 Immobilienbesitzer aus dem Ausland, die meisten sind Briten, Griechen und Deutsche. TDT

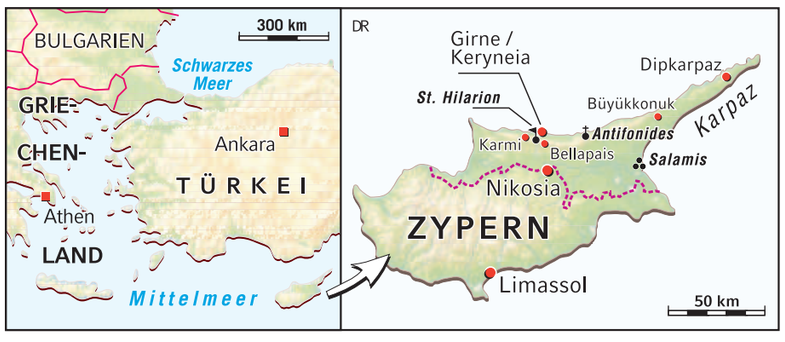
SERVICE NORDZYPERN

Beste Reisezeit: Zypern vermarktet sich gerade als „Insel der vier Jahreszeiten“: Mehr als 310 Sonnentage im Jahr, heiße und trockene Sommer, milde Winter, die nie völlig verregnet sind und in denen das Wasser nicht kälter als 16 Grad Celsius wird (im Sommer: bis zu 28 Grad Wassertemperatur). Frühling (März/April) und Herbst (Oktober/November) sind kurz, aber warm. In der Hauptsaison zwischen April und Anfang September scheint die Sonne täglich rund elf Stunden.

Anreise: Turkish Airlines und Cyprus-Turkish Airlines fliegen mehrmals wöchentlich aus jeder größeren Stadt nach Ercan in Nordzypern, allerdings stets über Istanbul oder Ankara.

Einreise: EU-Bürger können sich seit Mai 2004 unabhängig vom Einreiseort frei auf der Insel bewegen. Man kann also auch nach Larnaca in Südzypern fliegen und einen Grenzübergang nutzen (z.B. Nikosia oder Pergamos). Reisepass, Personalausweis bzw. Kinderausweis sind nötig. Visa werden sofort ausgestellt, die Dauer für den Aufenthalt im Norden ist unbegrenzt.

Unterkunft: In den Städten Nordzyperns gibt es Hotels aller Klassen, wobei die staatlichen Mittelklasse-Hotels ein wenig DDR-Ferienheim-Charme versprühen. Die meisten Hotels finden sich in und um Girne (Kyrenia) und Magosa, die Kategorien reichen von zwei bis fünf Sternen und entsprechen europäischem Standard. Außerdem gibt es Pensionen, Appartements, Ferienhäuser und Campingplätze. Im Text erwähnt: Ökotourismus-Zentrum „Delcraft“, Tel. 0090/392/383 20 36, E-Mail: delcraft@superonline.com. Dorfhausanlage „Karpaz Arch Houses“, Tel. 0090/392/ 372 20 09, E-Mail: arch@kibris.net. Hasan Korkmaz' Campingplatz am „Golden Beach“ mit spartanischen Bungalows, Duschen und kostenloser Unterkunft für freiwillige Naturschutzhelfer im Sommer (nach Anmeldung), Tel. 0090/533/ 864 10 63.



Essen und Trinken: Nordzyperns Küche ist ein Stilmix aus orientalischen, griechischen, türkischen und englischen Zutaten. Neben einigen ur-zyprischen Spezialitäten wie Haloumi und der süßen Nachspeise „Ekmek kadayifi“ gelten Fisch und Meeresfrüchte als lokale Spezialität. Vor allem in der Altstadt von Girne lohnt es, nach einheimischen Restaurants Ausschau zu halten (an der Hafenpromenade ist eher touristisches Allerlei daheim). Zum Beispiel bietet das „Restaurant & Art House Lusignan“ (Adresse: Mersin 10, Girne, Tel. 0090/392/ 815 89 50, E-Mail: cafelusignan@yahoo.com) neben lokaler Küche auch Musik und Malerei (Konzerte, Ausstellungen, Verkauf). In Nordzypern sind auch während des Ramadan die Restaurants regulär geöffnet, auch Alkoholausschank ist uneingeschränkt üblich.

Veranstalter: Eine organisierte Reise durch beide Teile Zyperns bietet der Spezialveranstalter Karaburun Tours (Leipziger Straße 296, 34260 Kaufungen, Tel. 05605/94870, Internet: www.karaburun.de). Die Kultur- und Bildungsreise in kleinen Gruppen (maximal 18 Personen, deutschsprachige Reiseleitung) und mit mehreren Wanderungen, die unter anderem zu allen Personen und Orten im Text führen, findet vom 15.-29. Oktober statt. Sie kostet im DZ 1870 Euro, EZ-Zuschlag 240 Euro.

Verkehrsmittel: Die gesamte Insel lässt sich gut per Mietwagen erkunden (Linksverkehr!), es gibt aber auch Überlandbusse. Die Fahrt mit Mietwagen vom Süd- in den Nordteil, ist erlaubt, mit im Norden gemieteten Autos darf nicht in den Süden gefahren werden.

Geld: Landeswährung Nordzyperns ist die Türkische Lira (1 Euro = 1,64 TRY), akzeptiert werden im Norden auch südzyprische Pfund. Bargeld kann vor Ort am Automaten abgehoben werden.

Literatur: In neuer, aktualisierter Fassung ist gerade der Reiseführer „Zypern“ von Ralph-Raymond Braun (Michael Müller Verlag) erschienen, der sich ausführlich mit dem Süden und Norden befasst.

Auskunft: Nordzypern Tourismuszentrum, Baselerstraße 35-37, 60329 Frankfurt a.M., Tel. 069/24 00 79 46, Internet: www.nordzypern-touristik.de.